

Kurzkritik

BIRTHDAY PRESENT, Dir.: Guy Lichtenstein

BIRTHDAY PRESENT erzählt die Geschichte von Clara, einer österreichischen Touristin in Jerusalem, und ihrem israelischen Liebhaber Tomer. In Claras letzter Nacht in Jerusalem begeben sich die beiden auf die Suche nach der „Pille danach“ und irren von einer geschlossenen Apotheke zur nächsten. Dabei tun sich sowohl kulturelle, als auch persönliche Abgründe zwischen den beiden auf.

Guy Lichtenstein weicht in seinem Kurzfilm BIRTHDAY PRESENT von klassischen Erzählformen ab und bedient sich stattdessen einer dramaturgisch offenen Form, die von einer gewissen Unabgeschlossenheit und Ungelöstheit gekennzeichnet ist. Aus diesem Grund lebt der Film zum Großteil von der Erzeugung atmosphärisch dichter Momente und starker Figurenpräsenz beziehungsweise schauspielerischer Leistung; die Kausalität einzelner Handlungselemente steht kaum im Mittelpunkt.

Die Erzeugung dichter Atmosphäre gelingt in bestimmten Momenten sehr gut, so zum Beispiel in einer Szene, in der sich Clara dazu durchringt, die Pille zu nehmen und dabei von Tomer vom Balkon aus beobachtet wird. In anderen Szenen merkt man dem Film sein Bestreben, atmosphärische Dichte zu erzielen, jedoch stark an, was der ungestörten Rezeption leider Abbruch tut. Dies ist besonders evident in nahezu allen Szenen, die auf den Straßen Jerusalems spielen und dabei häufig gewollt und aufgesetzt wirken, sowohl in Bezug auf die Inszenierung (zum Beispiel was geradezu kitschig anmutende Blendenflecke im Bild betrifft, die Claras und Tomers Verhältnis scheinbar romantisieren sollen), als auch in Bezug auf die schauspielerische Leistung.

Thematisch befasst sich der Film mit der Unüberbrückbarkeit kultureller und gesellschaftlicher Unterschiede und den sich daraus für eine mögliche Beziehung ergebenden Schwierigkeiten. An diese schwierige Thematik wird mit einer wunderbaren Portion Humor herangegangen, was sich vor allem in den Dialogen widerspiegelt. Allerdings bleibt der Film dabei fast ausschließlich an Tomers Perspektive gebunden. Zwar gibt es wenige Ausnahmen, in denen tatsächlich ein Perspektivenwechsel stattfindet, jedoch wäre eine stärkere perspektivische Einbindung der Figur der Clara in den Film durchaus sinnvoll gewesen, um die jüdische Kultur aus dem Blickwinkel einer Fremden darzustellen.

René Kmet

Des Weiteren ist es schade, dass gewisse Handlungselemente aufgegriffen und für den Film als wichtig dargestellt, anschließend jedoch nicht weiter verfolgt werden. Hier ist besonders die Szene in der Altstadt Jerusalems zu nennen, in der ein Eindruck von Gefahr erzeugt und durch Tomer explizit ausgesprochen wird, ohne diese Gefahr jedoch zu begründen beziehungsweise näher darauf einzugehen. Auf diese Weise wird es den Zuschauern erschwert, einen Bezug zur Thematik des Films herzustellen.

Auffallend ist schließlich noch das extrem ausgeprägte, für das Genre des Films geradezu aufdringliche Sounddesign. Als Beispiel sind einige Szenen auf der Straße zu nennen, in denen Claras und Tomers Schuhe auf glattem Asphalt Geräusche verursachen, als würden sie einen Kiesweg entlanggehen. Es wäre interessant, die Intention dieser Art von Tongestaltung näher zu erforschen, da ein derart intensives Sounddesign – in Anbetracht der relativ ruhigen Geschehnisse auf der Bildebene – teilweise geradezu befremdlich wirkt und möglicherweise auch wirken soll.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass BIRTHDAY PRESENT ein sehr stimmungsvoller Kurzfilm mit einem Schuss Humor ist, dem man aber leider anmerkt, dass er oft versucht, mehr zu sein, als er eigentlich ist.